©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

5.) ***Episema indistincta*** n. sp. (♀).

Gelblich weiß, Vfl. undeutlich, aber dicht ockergelb gegittert. Hfl. weiß. Fransen unbezeichnet. Stirne ohne Vorsprung. Vfll. 14.8 *mm*. Kapakli, August. Keiner Art sehr nahe.

6.) ***Atethmia xerampelina*** (Hb.) ab. ***flava*** n. ab. (♂).

Grundfarbe der Vfl. zitrongelb, ohne jede rötliche Einmischung. Die beiden Querstreifen der Vfl. undeutlich, auf ihren abgekehrten Seiten weiß angelegt. Nierenmakel undeutlich. Vfll. 15 *mm*. Kapakli, August.

7.) ***Lithostege bosporaria*** (HS.) ***latestrigata*** n. sbsp. (♂).

Die weißen Querstreifen der Vfl. breiter, namentlich die beiden äußeren; der antemarginale derselben ohne Verdickung am Vorderrand. Hfl. weißlicher. Ankara, Mai.

Chamaesphecia stelidiformis Frr. f. n. amygdaloidis.

Von Alfred Schleppnik, Wien.

(Mit 1 Tafel).

Gelegentlich einer Sammeltour in den n.ö. Voralpen fing ich am 27. VII. 1931 im Hochkargebiet in ca. 1300 *m* Höhe zwei ♀ der *Chamaesphecia stelidiformis* Frr., welche jedoch auffallend dunkel gefärbt und auch bedeutend größer waren als jene der Wiener Umgebung. Ich suchte nach der Futterpflanze, bekanntlich *Euphorbia epithymoides*, fand sie jedoch nicht. Dagegen bemerkte ich einige kräftige Büsche der *Euphorbia amygdaloides*, wohl einer der schönsten Euphorbien unserer heimischen Flora. Die Untersuchung derselben verlief zunächst resultatlos. Abseits jedoch, zwischen mächtigem Geröll, gewahrte ich einige Pflanzen, deren Laub bereits das herbstliche Gelb und Rot aufwies und die überhaupt einen krankhaften Eindruck machten. Die Untersuchung der armdicken Wurzelstöcke ergab nun ein positives Resultat. Ich fand mehrere der weißlichen Raupen, von welchen ich vier Stück mitnahm, obwohl ich die Aufzucht über den Winter hinaus als aussichtslos annahm. Wider Erwarten jedoch ergaben sie im nächsten Jahre die Falter, allerdings wesentlich kleinere Exemplare, was wohl auf das kärgliche Futter zurückzuführen ist, denn es verblieben ihnen ja nur ein paar Wurzelstücke, die schließlich trotz des feuchten Sandes, in welchen sie gebettet worden waren, eintrockneten. Immerhin genügten sie den Raupen zur Entwicklung. Es schlüpften drei Falter und zwar am 12. VI. 1932 ein Mann und am 14. und 16. VI. 1932 je ein Weib.

Eine neuerliche Exkursion Ende Juni 1932 verlief wesentlich erfolgreicher. In den vorjährigen, abgestorbenen Stengeln der *Euphorbia* fand ich dann gegen dreißig Puppen, ganz in

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

der Art wie jene der *Ch. palustris*. Das Auffinden war leicht, zumal jene Stengel, die eine Puppe beherbergten, beim Anfassen sofort und ganz leicht abrissen. Dieses Material ergab jedoch nur fünf ♂ und ein ♀, alle anderen Puppen waren parasitiert. Diese Falter hatten die Größe der zwei im Vorjahre erbeuteten Freilandtiere.

Die Gegenüberstellung zur Stammform ergibt folgende differenzierende Merkmale:

1) ca. $^1/_3$ größer als die Stammform, manche Stücke erreichen die Größe der *Ch. palustris*,
2) intensive schwarze Färbung, breiter Hinterflügelsaum,
3) der schwarze Vorderrand der Vflgl. ist viel ausgeprägter, wodurch das innere Glasfeld verkleinert wird,
4) das äußere Glasfeld bedeutend kleiner, der Außenrand der Vflgl. viel breiter,
5) die dorsale Fleckenlinie des Hinterleibes ist sehr markant und lebhaft gezeichnet.
6) Die Futterpflanze ist die *Euph. amygdaloides*, während bisher die Stammform nur in der *Euph. epithymoides* gefunden wurde.

Es handelt sich zweifellos um eine subalpine Form der *Ch. stelidiformis*, die sich entsprechend der stärkeren und kräftigeren Futterpflanze besser entwickelt. Die satte Färbung ist vielleicht auf die subalpine Patria zurückzuführen, zumal ja auch die Gebirgsflora im allgemeinen lebhaftere Farben aufweist als jene der Ebene.

Ich benenne diese neue Form nach der Futterpflanze mit ***Ch. stelidiformis* v. *amygdaloidis*.**

Zwei bemerkenswerte Aberrationen von Euchloris plusiaria B.

Von Alfred Schleppnik, Wien.

(Mit 1 Tafel).

Ein mir von Herrn Karl Predota frdl. überlassenes Zuchtmaterial aus Albarracin (Aragonien) ergab die zwei nachstehenden, stark aberrierenden Formen, obgleich diese Art als äußerst konstant angesprochen werden muß. (Nominatform ♂ Fig. 1, ♀ Fig. 2 der Tafel).

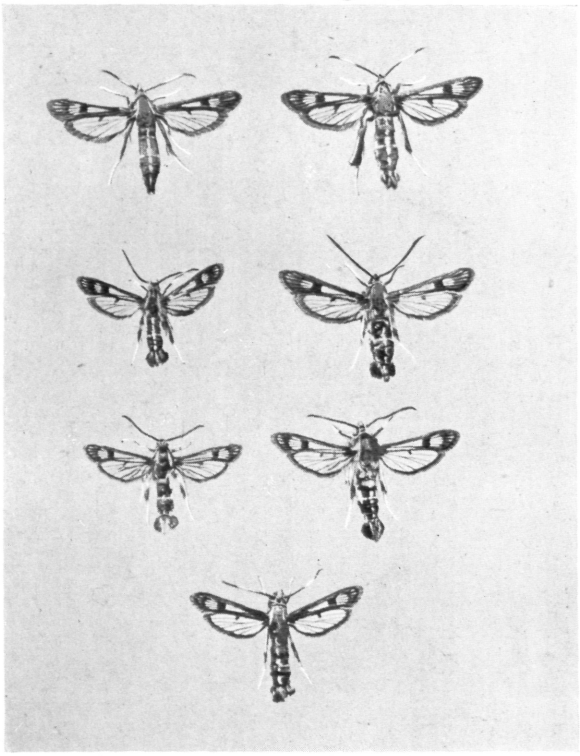
Abb.3. ab. nov. ***confluens:*** Die weißen ante- und postmedianen Linien der Vflgl. rücken an den stark verbreiterten und bis an den Vrd. reichenden grünen Diskalfleck heran und fließen unterhalb desselben zusammen, wobei ein kleiner grüner Punkt unter dem Discalfleck auftritt. Dadurch erscheinen die grünen Binden verbreitert, die weißen Submarginalflecke stark keilförmig vergrößert.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Zum Aufsatz:

Schleppnik: „Chamaesphecia stelidiformis Frr. f. n. amygdaloïdis."

1 2 3 4 5 6 7 7



Phot. Cr. Grögl.

Fig. 1 und 2. Ch. stelidiformis f. amygdaloïdis ♀.
Fig. 3. dto., ♂, Zwerg.
Fig. 4. dto., ♂, normal groß.
Fig. 5. Ch. stelidiformis ♂, normal groß.
Fig. 6. dto., ♂, sehr groß.
Fig. 7. dto., ♀.

Natürliche Größe.

CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Schleppnik Alfred

Artikel/Article: Chamasphecia stelidiformis FRR. f.n. amygdaloidis. 24-25